39. Jahrgang. Freitag, 30. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22543. 1897

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Maifeier.

Zum achten Male begeht die Socialdemokratie morgen, am 1. Mai, das „Weltfest der Arbeit“, wie man es nicht ohne starke Ueberschwänglichkeit genannt hat. Das „Weltfest“ hat ebenso viel von dem Entsetzen, das es anfänglich in manchen Kreisen erregte, verloren wie von dem Reiz, den es für die Arbeiterschaft hatte. Der ersten Maifeier im Jahre 1890 hatten die Führer der Socialdemokratie mit hochgespannten Hoffnungen und das Bürgerthum nicht ohne Besorgniß entgegengesehen, denn vieler Orten zeigten sich die Arbeiter gewillt, ohne Rücksichten auf abgeschlossene Verträge die Arbeit einzustellen. Der Maifeiertag des Proletariats sollte ein Tag der durch das Proletariat erzwungenen Arbeitsruhe sein. „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will“, so riefen die Führer der Arbeiter diesen verlockend zu. Aber die gesunde Vernunft erwies sich als stärker wie die Ueberredungskünste leichtfertiger Agitatoren, und es bedurfte bisher nicht der von Seiten des Bürgerthums geplanten Abwehrmaßregeln. Im Verlaufe der sieben Jahre haben die Führer der Socialdemokratie viel Wasser in den Wein ihrer Hoffnungen gethan, und das Weltfest der Arbeit hat ein fast möchten wir sagen spießbürgerliches Gepräge erhalten. Die Durchführung der allgemeinen Arbeitsruhe ist als ein unerreichbares Ziel längst aufgegeben und allenthalben der Grundsatz aufgestellt worden, daß die Arbeit dort ruhen solle, wo es ohne Nachtheile für die Arbeiterschaft zu ermöglichen sei. Da aber diese Fälle zu den verschwindenden Ausnahmen gehören, so ist der Maifeiertag thatsächlich zu einem Maifeierabend geworden, an dem sich die socialdemokratisch gesinnte Arbeiterschaft bei weisen Reden und fröhlichen Liedern, bei Bier und Skat, bei Spiel und Tanz unbeschadet der Würde des Weltfeiertages nach Herzenslust amüsirt.

Dieses Maßhalten in der Maifeier ist trotz des anfänglichen Widerstandes der führenden Geister in der Socialdemokratie zum feststehenden Gebrauch geworden. Der Breslauer Parteitag hat ausdrücklich beschlossen, nur denjenigen Arbeitern und Arbeiterorganisationen die Arbeitsruhe am ersten Mai zu empfehlen, die sie ohne Schädiguug der Arbeiterinteressen durchführen können. Im vorigen Jahre schien den Führern der Socialdemokratie das Selbstbewußtsein etwas gewachsen zu sein. Der geschäftsführende Ausschuß erklärte in seinem Aufruf zwar, daß die Genossen sich in einer durch die Verhältnisse gebotenen Form an der Maifeier betheiligen sollten, und er warnte vor Uebereilung und Unbesonnenheit, aber er wies zugleich in verlockenden Worten darauf hin, daß „die aufsteigende Conjunctur für die allgemeinere Durchführung der Arbeitsruhe als der würdigsten Form der Feier des ersten Mai eine günstige sei“. Diese versteckte Aufforderung war an der gesunden Vernunft der Arbeiter gescheitert, und diesmal hat der geschäftsführende Ausschuß der Socialdemokratie sich damit begnügt, die Arbeitsruhe da zu empfehlen, wo es „ohne nachtheilige Folgen geschehen kann“. Da zudem der erste Mai diesmal auf einen Sonnabend fällt, haben die Arbeiter so reichliche Gelegenheit, ihrer Festfreudigkeit nicht nur am Sonnabend Abend, sondern den ganzen darauf folgenden Sonntag hindurch zu genügen, daß sich schwerlich irgendwo in größerem Maße das Gelüst zu Versuchen regen wird, den Arbeitgebern die Arbeitsruhe am 1. Mai abzutrotzen. Die Arbeiter wissen, daß sie einen solchen Versuch auf ihr eigenes Risico hin unternehmen, und daß sie für den Verlust ihrer Stellung keine Entschädigung von den gefüllten Parteikassen zu erwarten haben.

Aber so streng jedem frivolen Vertragsbruch entgegengetreten werden soll, so falsch wäre es doch, den Maifestlichkeiten der Arbeiter durch polizeiliche Mittel entgegenzutreten. Feste zu feiern, zweistündige Reden über den 8stündigen Arbeitstag anzuhören, sich am Gerstensaft zu laben und das Tanzbein zu schwingen, das hat nichts mit dem Umsturz zu thun. Und wer heute noch dem Motto huldigt: „Alleweil fidel, fidel, fidel, alleweil lustig sein auf dieser Welt!“, der denkt schwerlich daran, morgen eben diese Welt in Trümmer zu schlagen.

Deutschland.

* **Berlin**, 29. April. Der **Kaiser** hat dem Vernehmen nach sein Eintreffen in Potsdam, wohin die Verlegung der kaiserlichen Residenz inzwischen stattgefunden hat, zum 2. k. M. ansagen lassen.

* **[Krupp und Canet.]** In den letzten Tagen war eine seltsame Polemik in einzelnen Zeitungen entstanden. Die „Frankf. Ztg.“ ließ sich schreiben, daß die bei den Griechen eingeführten Canet-Kanonen sich als besser erwiesen hätten, als die Krupp'schen Geschütze der Türken. Von anderen Blättern wurde das bestritten. Und wie verhält es sich in Wirklichkeit? Auf beiden Seiten standen überhaupt nur Krupp'sche Geschütze im Feuer, da beide Länder nur solche im Landheer haben. Richtig ist nur, daß die Türken meist besser als die Griechen geschossen haben.

* **[Pastor Kötzschke,]** der bekannte Geistliche Naumann'scher Richtung, sendet der Berliner „Volksztg.“ über seine Strafversetzung eine Zuschrift, der wir Folgendes entnehmen:

„Bisher sind Strafversetzungen in der Regel innerhalb der Provinz erledigt worden, selbst dann, wenn den Geistlichen zweideutige Handlungen vorgeworfen oder nachgewiesen sind. Eine Versetzung in eine entfernte Provinz ist eigentlich nur dann berechtigt, wenn die Möglichkeit vorliegt, daß gerade an den Ort der Versetzung eine Kunde über die bestrafte Handlung nicht gelangt. Dies ist aber im vorliegenden Falle nicht erreicht. Denn meine Maßregelung nebst deren Veranlassung ist bis in die kleinsten Blätter des Ostens gedrungen. Und so sind auch bereits Stimmen in die Presse aus der Umgebung von Gierakowitz (in Westpreußen, wohin Pastor Kötzschke strafversetzt werden soll) gelangt, die dagegen Einspruch erheben, daß die polnische Kassubei ein passender Rückzugsort für gemaßregelte politische Pfarrer sei . . . . . Ich habe die Behörde gebeten, mir einen etwas geeigneteren Ort für meine zukünftige Thätigkeit zuzuweisen, aber bisher vergeblich.“

* **[Zur Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes]** ist, wie die „Preuß. Lehrerztg.“ erfährt, eine weitere Verfügung des Cultusministers erschienen. In dieser werden die Regierungen aufgefordert, alle Gehaltsregulirungsvorschläge aus den betreffenden Bezirken bis zum 15. Mai d. Js. an den Minister gelangen zu lassen. Die Regierungen werden angewiesen, in ihren Bezirken „Theuerungsbezirke“ zusammenzustellen und danach namentlich das Grundgehalt möglichst einheitlich zu ordnen. Die Verfügung nimmt Bezug auf die Beschlüsse der Gehaltsconferenz in Magdeburg im Jahre 1891, in der die Gehälter nach folgenden Gesichtspunkten abgestuft wurden: 1) für Landgemeinden, 2) für Orte bis zu 2000 Einwohnern, 3) für Städte bis zu 10 000 Einwohnern, 4) für Orte mit mehr als 10 000 Einwohnern. Besonderes Gewicht soll auf die Entscheidung darüber gelegt werden, ob das Grundgehalt von 900 Mk. auf 1000 Mk. zu erhöhen und wie der Kirchendienst zu vergüten ist. Der Minister macht nochmals darauf aufmerksam, daß das Grundgehalt von 900 Mk. nur eine Ausnahme und keine Norm sein solle. Im Anschluß hieran sollen dann **Provinzialconferenzen** nach dem 15. Mai berufen werden, in denen die Vorschläge der Regierungen erörtert werden sollen. Weiter wird mitgetheilt, daß von den Regierungen an alle Magistrate und Landräthe die Verfügung ergangen ist, ihre Vorschläge bis zum 5. Mai an die Regierungen gelangen zu lassen. Die endgiltige Regelung wird hiernach vor dem 1. Oktober wohl nicht in vielen Gemeinden zu erwarten sein.

* **[Einführung des Bertillon'schen Systems.]** Am 14. Juni d. J. soll in Berlin zur Berathung über die Einführung des Bertillon'schen Systems der **Personen-Feststellung durch Gliedermessungen** eine Zusammenkunft von Delegirten der deutschen Bundesstaaten stattfinden, an welcher sich auch Delegirte der Regierungen von Oesterreich-Ungarn und der Niederlande betheiligen werden. Bei den königlichen und den größeren städtischen Polizei-Verwaltungen in Preußen werden bekanntlich Messungen an Verbrechern nach der Methode von Bertillon bereits vorgenommen und die aufgenommenen Meßkarten an die bei dem Polizei-Präsidium zu Berlin eingerichtete Centralstelle übersandt.

□ **Posen**, 28. April. Bekanntlich sind die bisherigen **roth-weißen Provinzialfarben** auf ministerielle Verfügung durch weiß-schwarz-weiße ersetzt worden. Die Polizeibehörde achtet nun außerordentlich darauf, daß diese roth-weißen nirgends mehr angewandt werden, selbst nicht bei Grabkränzen, auch nicht als Spenden für Künstlerinnen, Schauspielerinnen u. s. w. In sämmtlichen Blumenhandlungen Posens erschienen dieser Tage Schutzleute und verboten den Verkauf von Kränzen mit roth-weißen Schleifen. Auf den Hinweis einiger Verkäufer, daß man den Kunden das verkaufen müsse, was sie forderten, wurde denselben bemerkt, daß die Besteller derartiger Kränze in Zukunft alle Folgen zu tragen hätten. Die Behörden werden künftig darauf achten, daß die Kränze auf den Särgen und die vorangetragenen Palmen nicht etwa Schleifen in den bisherigen Provinzialfarben, die bekanntlich den ehemaligen polnischen sehr ähnlich waren, aufweisen. Die neuen Provinzialfarben bürgern sich übrigens sehr langsam ein. Bei der Centenarfeier sah man in ganz Posen nur drei weiß-schwarz-weiße Fahnen.

L. **Aus Beuthen** (Oberschlesien) läßt sich die „Dtsch. Tagesztg.“ schreiben, vor 14 Tagen hätten auf dem dortigen **Markte** die aufgetriebenen **inländischen Schweine**, obgleich der Verkäufer sie mit Verlust verkaufen wollte, keine Abnehmer gefunden, während in vergangener Woche die aus Rußland eingeführten Schweine glatt verkauft worden seien. Daraus ergebe sich, daß die vollständige Sperre der Grenze für Schweineeinfuhr nicht nur möglich, sondern auch nothwendig sei. Die inländischen Schweine waren den Käufern zu theuer. Man schreibt darüber der „Bresl. Ztg.“ aus Beuthen: „Wir haben uns Mühe gegeben, den Grund, weshalb auf den hiesigen Markt gebrachte Schweine in einem Falle keinen Käufer gefunden haben, zu ermitteln und es wurde uns von einwandfreier, fachmännischer Seite mitgetheilt, daß jene Schweine viel zu theuer eingekauft waren, so daß der Centner sich selbst im Einkaufspreise auf circa 8 Mk. höher stellte, als die Notirung des Breslauer Fettviehmarktes. Wenn man mit solchen Preisunterschieden zu rechnen hat, kann man den hiesigen Fleischern und Wurstmachern nicht übel nehmen, wenn sie von jedem Einkaufe Abstand nehmen und es vorziehen, selbst nach Breslau zu fahren, um dort ihren Bedarf an inländischen Schweinen zu decken. Die Notiz über den letzten Fettviehmarkt lautete denn auch ganz anders, nämlich 48 Rinder, 9 Kälber und keine Schweine! Nachfrage und Verkehr gut!“

England.

* **[Die Nachkommen der Königin.]** Nicht weniger als 70 lebende Nachkommen hat jetzt die Königin Victoria von England einschließlich der am jüngsten Montag geborenen Tochter des Herzogs und der Herzogin von York: 7 lebende Söhne und Töchter, 33 Enkel und Enkelinnen und 30 Urenkel und Urenkelinnen. Es heißt, daß bei dem diamantenen Regierungsjubiläum alle vier Generationen der königlichen Familie vertreten sein werden: die Königin, 78 Jahre alt, der Prinz von Wales, 55, der Herzog von York, 32, und der Prinz Edward von York, 3 Jahre alt. Der Geburtstag des kleinen Prinzen ist der 23. Juni, während das Jubiläum auf den 22. Juni fällt. Vielleicht war die englische Königsfamilie zu keiner Zeit enger mit den regierenden europäischen Herrscherhäusern durch Verwandtschaftsbande verknüpft. Mit Ausnahme Georgs III., welcher 82 Jahre alt wurde und 59 Jahre regierte, hat kein englischer Souverän das Alter der Königin Victoria erreicht

Italien.

Rom, 28. April. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht ein **Schreiben des Königs** an den Ministerpräsidenten di Rudini, in welchem er diesen beauftragt, der gesammten Bevölkerung Italiens, insbesondere den Studirenden und ihren Lehrern, seinen herzlichsten Dank auszusprechen für die warmen Kundgebungen anläßlich des jüngsten Attentates. (W. T.)

Türkei.

* **[Der Paß von Meluna]** und die Gegend am „See“ Nezeros spielen seit den ältesten Zeiten eine Rolle; schon Xerxes zog, wie Grote annimmt, über Elassona nach Thessalien, während im römisch-macedonischen Kriege des Jahres 169 vor Christo die zweitgenannte Position von den Römern nicht ohne große Fährlichkeit forcirt ward. Südwärts von Larissa erinnern die Na-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Um eine Fürstenkrone.

8) Roman von Reinhold Ortmann.

„Schwöre, daß du mir jetzt die volle Wahrheit gesagt hast, Raffaella — doch nein, nein, schwöre mir nichts! Ich glaube ja an dich — ich will an dich glauben, weil ich der unglücklichste aller Menschen sein würde, wenn ich jemals aufhören müßte, dir volles Vertrauen zu schenken. Sieh, ich gehöre nicht zu denen, die ihre Leidenschaft stets auf der Zunge tragen. Meine Erziehung und meine Ausbildung für den Beruf eines Diplomaten haben mich gelehrt, schweigend in mir zu verschließen, was mich am tiefsten bewegt — und was anfänglich vielleicht nur angelernt war, ist mir nach und nach zur zweiten Natur geworden. Ich bin kein ungestümer Liebhaber gewesen, aber die Liebe zu dir macht nichtsdestoweniger den Inhalt meines ganzen Daseins aus; ja, sie ist für mich gleichbedeutend mit dem Dasein selbst! Ich will mich wahrlich dessen nicht berühmen, was ich gethan habe, um unsere Verbindung zu ermöglichen; aber es muß dir immerhin als ein Beweis dafür erscheinen, daß nichts auf Erden mir von gleichem Werthe ist als das Glück deines Besitzes. Ich bin nicht ohne Ehrgeiz, und die Anfänge meiner Laufbahn waren verheißungsvoll genug, um mich zu den höchsten Erwartungen für die Zukunft zu berechtigen; aber ich habe unbedenklich alles dahingegeben, habe ohne jedes Bedauern den Staatsdienst verlassen, als ich sah, daß die Vorurtheile meiner höchsten Vorgesetzten mir keine andere Wahl lassen würden, als die zwischen dir und den Aussichten meiner Laufbahn. Und auf hundertmal Kostbareres noch als auf die Ehre einer bevorzugten Stellung würde ich mit Freuden Verzicht leisten um deinetwillen. Nicht mit der leisesten Regung des Bedauerns würde ich jemals dieser Opfer gedenken, so lange ich mich an deiner Seite dafür belohnt fühle. Aber ich würde namenlos elend sein, wenn deine eigene Schuld mich des Preises meiner Entsagung beraubte, noch ehe ich die ganze Seligkeit des Bewußtseins ausgekostet hätte, ihn zu besitzen! Wir haben uns heute feierlich gelobt, daß nichts uns trennen soll, als der Tod; aber es giebt doch noch etwas anderes, das sich feindselig und trennend zwischen uns stellen könnte — etwas, das mir, meiner Geburt und meiner Erziehung nach fast schrecklicher scheinen muß als der Tod — das ist die Verletzung meiner Ehre, Raffaella — eine Besudelung des alten Wappenschildes, das seit Jahrhunderten in fleckenloser Reinheit vom Vater auf den Sohn vererbt worden ist.“

„Und das — das hast du von mir gefürchtet?“ fragte sie, indem sie ihm — unter Thränen lächelnd — in die Augen sah. „Ist das wirklich eine so starke Liebe, die schon bei der ersten Probe unterliegen konnte?“

„Sie ist nicht unterlegen, Raffaella! Nein, ich glaube an dich — ich schwöre auf die Wahrheit jedes deiner Worte, und wenn ich kleinmüthig genug war, eine kurze Stunde lang an dir zu zweifeln, so geh' darum nicht allzu streng mit mir in's Gericht. Nichts wird künftig im Stande sein, mein Vertrauen zu erschüttern. Nur diesmal noch vergieb mir, mein süßes Lieb!“

Er schlang seinen Arm um ihren geschmeidigen Leib; Raffaella aber nahm seinen Kopf in ihre Hände, und nachdem sie einen Kuß auf seine Stirn gedrückt hatte, sagte sie in zärtlichen, süß einschmeichelnden Lauten:

„Wie könnte ich anders, da ich dich doch nun einmal so unvernünftig lieb habe! Aber, nicht wahr, Adelhard — man wird ihn wieder frei lassen, den armen Wismar — du selbst wirst dich mit allem Nachdruck dafür verwenden, daß man ihm nicht den Prozeß macht für seine unsinnige That?“

„Ich thäte es gern, Raffaella, schon um des Skandals willen, der unter allen Umständen höchst widerwärtig ist. Doch Wenzel sagt, daß er bereits alles Erdenkliche versucht habe, und daß jetzt, nachdem der Mensch einmal verhaftet ist, keine Aussicht mehr sei, die Sache niedergeschlagen zu sehen. Preußische Richter und Staatsanwälte lassen in solchen Dingen eben nicht mit sich reden.“

Eine kleine Falte des Unmuths erschien auf ihrer Stirn.

„Nachdem er einmal verhaftet worden war“, wiederholte sie. „Freilich, es ließ sich voraussehen. Wer aber hat die abscheuliche Taktlosigkeit begangen, seine Verhaftung herbeizuführen? Sicherlich war es keiner, der es gut mit dir meinte, Adelhard.“

Der Graf hatte seinen Platz an ihrer Seite wieder eingenommen. Sein Blick fiel auf den prächtigen Blumenstrauß, den Raffaella vorhin aus der Hand seines Vetters empfangen und den sie dann so geringschätzig in eine Ecke geworfen hatte.

„Ich glaube, daß es Wenzel war, welcher nach den Schutzleuten schickte“, sagte er etwas befangen. „Aber ich bin überzeugt, daß er dabei nur von den besten Absichten geleitet wurde, oder daß er keine Möglichkeit hatte, anders zu handeln.“

„Es thut mir leid, daß ich das Vertrauen nicht theilen kann, welches du in die Freundschaft und die Aufrichtigkeit deines Vetters setzest. Schon in der Stunde, da du ihn mir zum ersten Mal zuführtest, hatte ich die Empfindung, daß er nicht ehrlich gegen uns sei, und ich bin dieses Argwohnes nicht ledig geworden bis auf den heutigen Tag.“

„Und doch bist du da in einem Vorurtheil befangen, das durch nichts begründet ist, liebste Raffaella. Ich meine sogar, daß du Wenzel in dieser ganzen Zeit viel weniger freundlich behandelt hast, als er es um uns verdiente. Er hat mir gegenüber niemals anders als in Ausdrücken der höchsten Bewunderung und Verehrung von dir gesprochen, und er hat die Aufrichtigkeit dieser Gesinnung wiederholt auch durch die That bewiesen. Manche Bedenklichkeiten und äußerlichen Hindernisse, die unserer Vereinigung entgegenstanden, hätten sich ohne seinen unermüdlichen, thatkräftigen Beistand vielleicht kaum so schnell und vollständig beseitigen lassen.“

Raffaella schwieg eine kleine Weile; aber es hatte nicht den Anschein, als ob sie durch diese Vertheidigung anderen Sinnes gemacht worden sei.

„Und das Telegramm deines Oheims?“ fragte sie endlich. „Durch wen sollte der Fürst Kenntniß von unserer Verheirathung erhalten haben, wenn nicht durch den Grafen Wenzel?“

„Welch' ein Verdacht! — Aufpasser und Zwischenträger giebt es überall, und unser Geheimniß hatte immerhin Mitwisser genug, um einen Verrath nicht gerade als etwas Wunderbares erscheinen zu lassen. Wie in aller Welt aber hätte gerade Wenzel, der doch ganz auf unserer Seite war, dazu kommen sollen, den Angeber zu machen?“

Die junge Gräfin zuckte mit den Achseln. „Ich weiß es nicht“, erwiderte sie anscheinend lässig, während doch ihre Augen unter den halb gesenkten Lidern hervor mit raschem, prüfendem Blick das Antlitz ihres Gatten streiften. „Vielleicht hat er ein Interesse daran, den Zorn des Fürsten gegen dich zu erregen und einer gütlichen Verständigung, wie du sie beabsichtigt hattest, die Wege zu versperren. Der Titel und die Besitzungen deines Oheims würden auf den Grafen Wenzel übergehen, wenn man dich aus irgend einem Grunde von dem Erbrecht ausschließen könnte — nicht wahr?“

„Allerdings! Sein Vater war der jüngste der drei Brüder, von denen allein Fürst Lothar, das Haupt unserer Familie, noch am Leben ist. Da der Fürstentitel und das Fideicommiß natürlich immer nur auf den nächsten männlichen Agnaten übergehen, und meine Base Hertha, die einzige Tochter des Fürsten, darum nicht in Betracht kommen kann, hätte ich als der überlebende Sohn des zweiten Bruders die erste Anwartschaft darauf, nach Onkel Lothars Tode Fürst Hohenstein zu werden, und an meine Stelle würde, falls ich ohne einen männlichen Nachkommen sterben sollte, mein Vetter Wenzel treten.“

„Nur in diesem einzigen Falle, Adelhard? Giebt es sonst nichts, das dich deiner Ansprüche verlustig machen könnte?“ (Forts. folgt.)

men Kynoskephalae und Pharsalos an weltgeschichtliche Ereignisse; einer der Legaten Cäsars hat im Tempelthale Befestigungen angelegt, während sonst dieses Defilé von den kriegführenden Parteien eher gemieden wurde.

* **[General v. d. Goltz über die Lebenskraft der Türkei.]** Eines der Hauptergebnisse des griechisch-türkischen Krieges läßt sich schon jetzt klar feststellen. Der „kranke“ oder gar der „sterbende Mann“, wie man die Türkei bisher immer zu benamsen pflegte, hat doch noch alle Welt durch ganz entschiedene Zeichen seiner Lebenskraft überrascht. General v. d. Goltz-Pascha hat dieses Resultat in einem Aufsatz über die türkische Armee im „Militärwochenblatt“ in die Worte zusammengefaßt:

Sicher ist also, daß die türkische Armee nicht nach ihrer äußeren Erscheinung, nicht einmal nach den vom flüchtigen Beobachter in ihrem Leben und Treiben gemachten Wahrnehmungen abgeschätzt werden darf; eine solche Schätzung wird meist unter dem wirklichen Werthe ausfallen. Aehnlich steht es mit dem Reiche selbst, über dessen unrettbaren Verfall heute in Europa so viel geredet und geschrieben wird, und dem doch noch eine Lebenskraft und eine Leistungsfähigkeit innewohnt, die alle Welt, wie vor zwanzig Jahren, überraschen würde, wenn es zu einem Kampfe auf Leben und Tod gezwungen werden sollte.

Für beide — für Heer und Staat — muß ein besonderer Maßstab der Beurtheilung gefunden werden.

Coloniales.

* **[Die Frauenfrage für Südwestafrika]** soll im Mai auf der Hauptversammlung der deutschen Colonialgesellschaft zu München gelöst werden. Es handelt sich um die Anschaffung von weißen Frauen, um die jungen Ansiedler aus Deutschland dauernd an Südwestafrika zu fesseln. Schon beginnen die Ansiedler dem holländischen Beispiele zu folgen und mit Hottentottenfrauen Ehen einzugehen, insbesondere mit den zum Theil von germanischem Blut stammenden Bastardmädchen. Eine Bastardwirthschaft aber dürfe, so schreibt der „Hamb. Corr.“, nicht eingeführt werden.

Welche Folge eine solche Mestizenwirthschaft hat, das zeigt die Colonisirung Südamerikas und Mexikos durch die Spanier und Portugiesen. Die sich neuerdings mehrenden Eheschließungen von deutschen Ansiedlern mit Bastard- und Hottentottenmädchen verdienen um so mehr Beachtung, als es eine häufige Beobachtung ist, daß die daraus hervorgehenden Mischlinge nur die schlechten Eigenschaften beider Rassen erben. Der Landeshauptmann **Major Leutwein** hat sich für die Nothwendigkeit der Ansiedelung weißer Frauen bestimmt ausgesprochen.

* **[Dem Colonialrathe]** wird in seiner Mai-Session auch die Denkschrift zugehen, welche der vor fast zwei Jahren eingesetzte Ausschuß zur Aufstellung von Grundsätzen über die Verhängung schwerer **Strafen gegen die Eingeborenen** in den Schutzgebieten ausgearbeitet hat. Auf Grund bestimmter Vorfälle wurde bekanntlich am 25. Februar 1896 schon eine kaiserliche Verordnung erlassen, worin der Reichskanzler ermächtigt wurde, Anordnungen für die Regelung der Gerichtsbarkeit über die Eingeborenen der afrikanischen Schutzgebiete zu treffen. Die bezügliche Verfügung des Reichskanzlers erging dann am 22. April 1896.

Reichstag.

210. Sitzung vom 28. April, 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des **Invalidenversicherungsgesetzes** in Verbindung mit den bezüglichen Anträgen der Abgg. **Rösicke** (liberal) und v. **Plötz** (cons.)

Der Antrag Rösicke giebt die wesentlichsten Bestimmungen des Gesetzentwurfs wieder und verfolgt den Zweck, noch in dieser Session ein positives Resultat zu Stande zu bringen, wogegen der Antrag v. Plötz eine radicale Aenderung herbeiführen will.

Abg. **v. Plötz** (cons.) erkennt zunächst an, daß der Gesetzentwurf manches Gute enthalte, hält es aber für besser, noch zu warten und dann ganze Arbeit zu machen. In diesem Sinne wolle der von ihm und seinen Freunden eingebrachte Gesetzentwurf vor allen Dingen das Markensystem beseitigen. Es solle statt dessen zur Erlangung der Invalidenrente der Nachweis genügen, daß der Versicherte innerhalb der letzten vier Jahre mindestens 160 Wochen im Arbeitsverhältniß gestanden habe. Die Aufbringung der Kosten wolle der Antrag so regeln, daß die Mittel nach der Kopfzahl auf die Bundesstaaten vertheilt würden. Dort könnten sie dann durch Zuschläge zur Einkommensteuer erhoben werden, wobei die Einkommen unter 600 Mk. frei zu lassen seien. Außerdem solle das Reich von jeder einzelnen Rente im voraus 50 Mk. decken. Die Verwaltungskosten sollten die Bundesstaaten tragen. Er hoffe, daß in einer Commission die Fragen sorgfältig geprüft werden würden, und daß auf diese Weise etwas Brauchbares zu Stande kommen werde.

Abg. **Rösicke** (lib., b. k. F.) bekämpft den Vorredner, indem er ausführt, daß der Plötz'sche Antrag einen socialistischen Charakter trage, außerdem aber den Zweck, den er verfolge, nicht erreichen werde. Namentlich werde er nicht den Mittelstand entlasten, sondern nur dem Großgrundbesitz zu gute kommen. Sodann wendet sich der Redner in längeren Ausführungen gegen die agrarischen Angriffe auf das geltende Gesetz und befürwortet den von ihm gestellten Antrag, der einige wesentlichste Punkte des Regierungsentwurfes enthalte und geeignet sei, die wesentlichsten bestehenden Mängel zu beseitigen.

Director **Wödtke** bezeichnet beide Anträge für unannehmbar, und zwar sei dies der Antrag Plötz schon wegen seiner unabsehbaren finanziellen Folgen. Redner vertheidigt das Markensystem und wendet sich dann gegen den Antrag Rösicke, der ein Nothgesetz sein wolle, aber nicht sei. Der Antrag greife einige Punkte heraus und wolle das übrige ad Kalendas Graecas vertagen. Das sei unmöglich; wenn man die Frage anschneide, dann müsse man auch gründlich vorgehen.

Abg. **Gamp** (Reichsp.) giebt der Befürchtung Ausdruck, daß bei der gegenwärtigen Lage der Geschäfte die Novelle nicht mehr in dieser Session zur Verabschiedung gelangen werde. Meine Freunde bringen dem Vorschlage, einzelne Punkte des Gesetzes herauszugreifen und abzuändern, nicht die mindeste Sympathie entgegen. Ein Nothgesetz wäre nur nöthig gegenüber der Insufficienz einzelner Versicherungsanstalten. Wenn wir etwas wirklich Gutes machen wollen, müssen wir es jetzt thun, denn mit jedem Jahre wird die Sache schwieriger. Herr Rösicke irrt sich, wenn er meint, daß die Anstalt in Ostpreußen gar nicht so ungünstig dastehe, in Ostpreußen mußten gleich nach Inkrafttreten des Gesetzes 12 000 Altersrenten gezahlt werden, in Berlin nur 1300. Dieses Mißverhältniß wurde mit jedem Jahre größer. Die schlechte Wirthschaft der Anstalt ist auch nicht schuld, denn der Bericht giebt auch zu, daß die Direction versuchte, Abhilfe zu schaffen. (Abgeordneter Rösicke ruft: „Sie haben den Bericht ja gar nicht gelesen“, geht von seinem Platze fort und wirft den Bericht dröhnend auf den Tisch des Hauses. Stürmische Heiterkeit.) Der Antrag Plötz enthält auch den socialpolitischen, christlichen Gedanken, daß auch der kleine Bauer und Handwerker eine Rente erhält und nicht nur der Arbeiter. Für den Arbeiter, der oft sehr gut bezahlt wird, sorgt der Staat jetzt, für den kleinen Bauer nicht. Die Beitragsvertheilung des Antrages Plötz ist gar nicht so ungeheuerlich, wie der Abg. Rösicke meinte. Zur Armenpflege tragen doch auch alle, Beamte, Lehrer u. s. w. bei. (Zuruf: Armenpflege ist aber doch nicht Versicherung.) Mögen Sie dies nun Armenpflege oder Arbeiterfürsorge nennen, das ist doch dasselbe. (Lebhafter Widerspruch links.) Entkleiden Sie die Armenpflege ihres ehrvermindernden Charakters, dann ist es gleich, ob Sie es Armenpflege oder Arbeiterfürsorge nennen. (Widerspruch links.) Redner empfiehlt den Plötz'schen Gesetzentwurf unter heftiger Polemik gegen den Abg. Rösicke, dem er vorwirft, über die einzelnen Bestimmungen dieses Gesetzes mit Leichtfertigkeit hinweggegangen zu sein.

Persönlich bemerkt Abg. **Rösicke**: Ich gebe zu, daß ich nicht alle Gründe angeführt, die gegen den Antrag Plötz vorgebracht werden konnten, aber bei einem so oberflächlichen Gesetzentwurf kann man überhaupt nicht von Leichtfertigkeit reden. Dagegen gebe ich dem Abg. Gamp gern zu, daß er heute die tiefsinnigsten Gedanken über die Arbeiterversicherung und Arbeiterfürsorge zum Ausdruck gebracht hat. (Heiterkeit.)

Abg. **v. Plötz**: Wie der Abg. Rösicke über meinen Antrag urtheilt, ist mir ganz gleichgiltig. Ich muß mich nur gegen den Vorwurf verwahren, daß ich in meinem Antrag etwas abgeschrieben hätte, was früher von den Socialdemokraten gefordert ist. (Zwischenruf bei den Socialdemokraten: Nur das Gute! Große Heiterkeit.) Jedenfalls verbitte ich mir solche Insinuationen.

Abg. **Gamp** (Reichsp.): Die letzte Bemerkung des Abg. Rösicke verdient nicht einmal eine persönliche Entgegnung, deshalb verzichte ich darauf.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Donnerstag 2 Uhr. (Fortsetzung der heutigen Berathung.)

Schluß 6 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

70. Sitzung vom 28. April, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Bosse.

Die zweite Berathung des Etats wird beim **Cultusetat** fortgesetzt. In Verbindung damit werden berathen der Antrag des Abg. **v. Heydebrand** (cons.) und Genossen betreffend die Verbesserung des **Diensteinkommens der Geistlichen** sowie der Nachtrag zum Normaletat vom 4. Mai 1892 betreffend die **Besoldungen der Leiter und Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten.**

Bei den Einnahmen theilt auf eine Anfrage des Abg. **v. Strombeck** (Centr.) Cultusminister **Bosse** mit, zwischen ihm und dem Finanzminister sei eine Einigung darüber erzielt, daß die Staatsnebenfonds, soweit sie reines Staatseigenthum seien und nicht selbständige juristische Persönlichkeit hätten, von 1898/99 an durch den Etat laufen sollen. In einer Zusammenstellung würden die rechtlichen Unterlagen dafür gegeben werden, welche Fonds in den Etat gehörten.

Abg. **v. Strombeck** (Centr.) wünscht, daß die eigentlichen Stiftungsfonds, die nicht unmittelbares Staatseigenthum seien, juristische **Persönlichkeit** erhielten.

Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.) **erwartet** nach der Mittheilung des Ministers, daß dann auch die rechtliche Stellung des bergischen Schulfonds geklärt werde, den das Centrum als selbständigen Stiftungsfonds ansehen möchte.

Bei den Ausgaben, Titel „Besoldung des Ministers“, führt Abg. **Rören** (Centr.) darüber Beschwerde, daß noch immer nicht mit dem Rest der Culturkampfgesetzgebung aufgeräumt sei, was zumal die imparitätische Behandlung der Katholiken auf dem Gebiete des Volksschulwesens beweise. Wenn Tausende von Kindern ohne Religionsunterricht aufwachsen müßten, so bilde das Material für diejenige Partei, deren Anwachsen selbst die allerhöchste Stelle veranlaßt habe, zum Kampfe dagegen aufzufordern. Auch die Germanisirung in den östlichen Landestheilen bedeute ein gutes Stück Protestantisirung. Die Zahl der evangelischen Beamten habe über diejenige der katholischen das Uebergewicht; die Oberpräsidenten in Köln und Posen, zweier übrigens katholischer Provinzen, seien von jeher Protestanten. Ein einziger katholischer Ministerrath genüge für die Vertretung der katholischen Angelegenheiten nicht. Die Beschränkungen, die katholischen Ordensniederlassungen und Vereinen noch immer von staatlicher Seite auferlegt würden, seien ungerecht; die Bedürfnißfrage könne nur die Kirche selbst entscheiden. Das Centrum werde im Interesse seiner Wähler und der kirchlichen Rechte von seinen Forderungen nicht ablassen.

Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.) verweist darauf, daß das Centrum, wo es ihm passe, Socialdemokraten bei der Wahl unterstütze; die Klagen über Imparität bei der Anstellung von Beamten seien bereits im vorigen Jahre dahin widerlegt worden, daß eher die Evangelischen Grund zur Beschwerde hätten. Auch über das Wachsthum der Ordensniederlassungen könnten die Katholiken zu Recht nicht klagen; das Kloster Maria Laach z. B. sei im Begriff, durch die Ausdehnung seiner wirthschaftlichen Betriebe den ganzen Bauernstand der Umgegend aufzusaugen. Redner erinnert daran, daß das Prozessionswesen häufig zu öffentlichen Ruhestörungen führe, und fragt an, wie es mit den Bestimmungen über die Heilighaltung des Charfreitags stehe.

Cultusminister Dr. **Bosse erwidert**, daß eine bezügliche Verordnung in Vorbereitung sei, und geht dann auf die Auslassungen des Abg. Rören ein. Allerdings könnten die großen feindseligen Mächte der Zeit nur mit Hilfe der Kirche bekämpft werden, und es werde nach Möglichkeit dafür gesorgt, den confessionellen Minderheiten hinsichtlich des Religionsunterrichtes in der Volksschule entgegenzukommen. Auf Grund amtlichen Materials weist der Minister den Vorwurf der Imparität zurück, ebenso auch, daß im Osten auf Kosten der katholischen Kirche germanisirt werde. Solange er im Amte sei, werde im Ministerium, in welchem übrigens vier katholische Räthe arbeiteten, eine katholische Abtheilung nicht wieder eingeführt werden. Er habe pflichtgemäß Evangelische und Katholische mit Gerechtigkeit zu behandeln. Der Beamtencarrière wendeten sich immer weniger Katholiken zu, auch in Baiern. Das Klostergesetz beruhe auf Vereinbarungen mit hohen katholischen Autoritäten, und die Orden würden nirgends so gut behandelt wie bei uns und nähmen auch an Zahl bedeutend zu. Zwischen den Evangelischen und Katholiken müsse ein modus vivendi gefunden und auf die staatliche Oberaufsicht könne nicht verzichtet werden gemäß der preußischen Tradition.

Abg. **v. Jazdzewski** (Pole) fordert die Erhaltung der polnischen Nationalität, die auf göttlicher Ordnung beruhe, und die auf dem Gebiete des Ordens- wie des Schulwesens besonders schlecht behandelt werde, tadelt, daß polnische Oberlehrer in andere Provinzen versetzt würden, und fordert die Errichtung einer polnischen Universität in Posen.

Cultusminister Dr. **Bosse** weist die Vorwürfe des Vorredners mit dem Hinweis darauf zurück, daß die polnische Agitation sich nicht etwa bloß auf die Erhaltung der Muttersprache beschränke, sondern sich gegen das Deutschthum und gegen die Autorität und Integrität des preußischen Staates richte. Eine polnische Hochschule und die Zurückversetzung polnischer Oberlehrer würden nur dieser Agitation zu gute kommen. Wenn die Polen ihre staatsbürgerlichen Pflichten nicht gutwillig erfüllten, so müßten und würden sie dazu gezwungen werden.

Abg. **Seyffardt** (nat.-lib.) nimmt für die Dissidenten das Recht in Anspruch, über den Religionsunterricht ihrer die Volksschule besuchenden Kinder frei zu bestimmen.

Geh. Rath **v. Bremen erwidert, daß** die in dieser Hinsicht geübte Praxis den Bestimmungen der Verfassung gerecht werde.

Abg. **Böttinger** (nat.-lib.) verlangt, daß ein Staatsexamen für Chemiker eingeführt und die Lehrkräfte für Chemie vermehrt würden, damit auf diesem Felde die deutsche Wissenschaft und Industrie ihre Suprematie behaupte.

Ministerialdirector **Althoff** erkennt den Standpunkt des Vorredners an und weist darauf hin, daß im gegenwärtigen Etat bereits Mittel für drei neue chemische Institute angesetzt seien.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Von der Marine.

Kiel, 29. April. (Tel.) Seitens des **Ober-Commandos** ist der Aviso „Greif“ als Geschwader-Aviso in Aussicht genommen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Reichstag.

. **Berlin,** 29. April.

Auch heute wurde die Berathung der Novelle zum **Invalidenversicherungsgesetz** noch nicht zu Ende geführt. Ein sensationelles Interesse beanspruchte die Rede des bekannten Socialpolitikers des Centrums Frhrn **v. Hertling**, welcher eine Beschränkung des Umfanges des Gesetzes auf die industriellen und alle großgewerblichen Betriebe befürwortete, also unter Ausschluß des Gesindes, des Handwerkes und der landwirthschaftlichen kleineren und mittleren Betriebe, selbstverständlich unter Wahrung erworbener Rechte. Er kündigte einen entsprechenden Antrag des Centrums für die zweite Lesung an.

Gegen den Antrag Plötz erklärten sich nicht bloß die Abgg. **Hofmann-Dillenburg** (nat.-lib.), **Molkenbuhr** (Soc.) und Frhr. **v. Hertling** (Centr.), sondern auch die conservativen Abgg. **v. Salisch** und **v. Levetzow.** Nur Graf **Stolberg** (cons.) und der Antisemit **Werner** brachten ihm Sympathien entgegen. Außer den genannten Abgeordneten ergriffen noch Abg. **Kichbichler** (Centr.) und **Hilpert** (b. k. F.) das Wort. Im übrigen hat auch die heutige Verhandlung den Eindruck hinterlassen, daß in dieser Session voraussichtlich überhaupt nichts zu Stande kommt.

Morgen folgt die Fortsetzung der Berathung.

*

Berlin, 29. April. Der dem Reichstage zugegangenen **Servistarifvorlage** ist zu entnehmen: Aus Klasse 5 in 4 sind versetzt Culm, Soldau, Swinemünde und Damm; dagegen sind **Zoppot, Oliva, Ohra** etc. in der 5. geblieben, Elbing ist aus der 2. in die 1. versetzt. **Danzig,** Königsberg, Köln etc. sind in der 1. Klasse geblieben, also nicht in Klasse a versetzt.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin,** 29. April.

Im Abgeordnetenhause bewegte sich heute die Debatte beim **Cultusetat** in denselben Bahnen wie gestern. Die Abgg. Graf **Limburg-Stirum** (cons.) und **Sattler** (nat.-lib.) vertheidigten mit dem Cultusminister Dr. **Bosse** die **Politik** der Regierung gegenüber den Katholiken und Polen, während der bekannte **Heißsporn** Abg. **Caplan Dasbach** und Abg. **Motty** (Pole) und Abg. **Porsch** vom Centrum in weiteren Klagen sich ergingen.

Abg. **Beumer** (nat.-lib.) beschwerte sich über die Verballhornisirung des Riemenschneider'schen monopolisirten Lesebuches für die evangelische Schule im Regierungsbezirk Arnsberg, worin ganz harmlose Gedichte aus angeblich sittlichen Gründen zurechtgestutzt werden. So sei der Vers „Glückselig, wessen Arm umspannt ein Mädchen aus Westfalenland“ gestrichen worden. (Heiterkeit.) Redner tadelte überhaupt die Monopolisirung eines bestimmten Lesebuches.

Geheimrath **Vater** rechtfertigte die Monopolisirung damit, daß bei einer fluctuirenden Bevölkerung Kinder in ihrer neuen Schule dasselbe Lesebuch benutzen könnten und vertheidigte die kritische Durchsicht der Lesebücher; er versprach aber in dem Falle des Westfalenliedes die Wiederherstellung der Originalfassung.

Morgen steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

*

Berlin, 29. April. Die dem Abgeordnetenhause zugegangene **Eisenbahnvorlage** verlangt zum Bau von Eisenbahnen 59 Mill. Mk. Darunter für die Strecken Stallupönen-Goldap 5 475 000 Mark, Ortelsburg-Neidenburg 3 720 000 Mk. und Culm-Unislaw 1 330 000 Mk. Ferner zur Förderung des Baues von Kleinbahnen 8 Mill. Mark. Endlich zur Errichtung von landwirthschaftlichen Getreidelagerhäusern 2 Mill. Mk.

Aus der Denkschrift betreffend die **Getreidelagerhäuser** geht hervor, daß aus dem Dreimillionen-Fonds bisher in Aussicht gestellt sind der Kornhausgenossenschaft zu Pelplin 75 000 Mk. und der pommerschen landwirthschaftlichen Hauptgenossenschaft 1 Million. Ferner sind beantragt: von der pommerschen landw. Hauptgenossenschaft noch eine halbe Million; vom Verbande ländlicher Genossenschaften Ostpreußens 565 000 Mk. Ferner sind Anträge angemeldet bezw. eingegangen ohne Angabe der Höhe der Forderungen, worüber zum Theil die Verhandlungen noch schweben, z. B. aus dem Kreise Neustadt in Westpreußen.

Vom Orientkriege.

Berlin, 29. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der **König von Griechenland** hat ein **Decret** unterzeichnet, wodurch sämmtlichen in Griechenland residirenden türkischen Generalconsuln, Consuln und Viceconsuln das Exequatur entzogen wird.

Konstantinopel, 29. April. Der deutsche Botschafter **v. Saurma-Jeltsch** wurde gestern vom **Sultan** in Audienz empfangen.

Ein hier eingetroffener Lloydcapitän berichtet, in den Dardanellen seien **drei türkische Kriegsschiffe** und ein **Torpedoboot gescheitert.** Eine officielle Bestätigung liegt noch nicht vor.

Paris, 29. April. Meldung der „Agence Havas“ aus **Volo:** Die Stadt ist fast ganz **geräumt.** Frauen und Kinder haben sich in großer Anzahl eingeschifft, die Consulate haben die Flaggen gehißt. Im Hafen liegen ein italienisches und ein englisches Panzerschiff.

Athen, 29. April. Nach einer Depesche aus **Arta** vom 27. April, 3 Uhr Nachmittags, haben seit dem Morgen vor **Pentepighaia Scharmützel** stattgefunden.

Athen, 29. April. (Meldung der „Agence Havas“ vom 28. April.) Der Verlauf der neuen **Kammersitzung,** welche wieder beschlußunfähig war, rief hier eine lebhafte Enttäuschung der zehntausendköpfigen Menschenmenge hervor, welche um das Parlamentsgebäude zusammengeschaart war. Der Deputirte Valetta tadelte beim Verlassen der Kammer scharf die Fahnenflucht der Deputirten der Regierung, welche der Sitzung ferngeblieben waren, und forderte das Land auf, zur Opposition Vertrauen zu haben. Die Menge zollte ihm lebhaften Beifall. Ralli wurde von der Menge nach Hause begleitet, wo dieselbe eine Sympathiekundgebung für ihn veranstaltete. Ralli erschien auf dem Balkon und hielt eine Ansprache, in der er ausführte, das Ministerium habe durch seine Fahnenflucht einen Selbstmord begangen. (Erneute Beifallsrufe.) Die Opposition glaube, daß sich Nachts ein neues Cabinet bilden werde.

Berlin, 29. April. Ein parlamentarischer Berichterstatter meldet, es sei neuerdings wieder fraglich geworden, ob die **Novelle zum Vereinsgesetze** dem Landtage noch in der gegenwärtigen Tagung zugehen werde, da in letzter Stunde sich neue Schwierigkeiten geltend gemacht haben.

— Schlesische Abgeordnete haben einen Antrag eingebracht, in den Etat 1898/99 Mittel einzustellen zur Errichtung und Unterhaltung einer **meteorologischen Station** erster Ordnung auf der **Schneekoppe.**

— Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtigt **v. Bennigsen am 1. Oktober** sein Amt als Oberpräsident niederzulegen und sich in's Privatleben zurückzuziehen.

— Aus dem deutschen Reiche ausgewiesen ist als Ausländer der Redacteur der „Germania“ Schlesinger, früher Chefredacteur der antisemitischen „Reichspost“ in Wien. — Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses war Schlesinger zu 400 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden.

Berlin, 29. April. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 196. preußischen Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 3150.

4 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 12 133 52 595 88 650 164 814.

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 1381 78 734.

2 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 1280 72 579.

43 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 1236 6374 6804 9833 17 356 17 392 18 711 23 255 23 419 28 011 28 295 38 395 44 016 56 525 56 893 61 141 71 575 81 602 81 744 82 122 82 799 84 697 85 578 85 937 87 643 94 069 113 432 121 140 135 817 141 794 142 363 147 192 173 348 203 122 204 084 207 799 211 953 213 827 216 595 218 366 219 345 219 955 224 933.

49 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 11 747 12 127 12 534 14 828 15 939 20 280 22 828 30 613 37 278 41 034 51 747 54 750 58 408 58 719 59 702 63 042 83 204 93 831 93 853 101 780 103 623 108 791 116 011 119 163 119 664 119 889 124 396 125 810 128 694 140 279 141 459 145 517 147 151 147 390 148 639 150 588 157 825 159 260 162 439 165 450 169 041 171 841 174 998 175 526 177 422 180 429 187 528 201 337 211 034.

Kiel, 29. April. **Prinzessin Heinrich** hat sich heute früh nach **Petersburg** begeben.

Saßnitz, 29. April. Zur **Eröffnungsfeier** der Linie **Saßnitz-Trelleborg** ist der Ort festlich geschmückt. Um 2½ Uhr traf ein Extrazug mit den Ehrengästen, den Ministern Brefeld, v. Goßler, Schönstedt und Thielen, sowie vielen hohen Beamten aus dem Ministerium bei herrlichem Wetter ein. Am Bahnhofe empfingen der Oberpräsident v. Puttkamer und die Spitzen der Behörden mit der Kapelle des Regiments 42 die Gäste, welche sich sodann in bekränztem Zuge nach dem Hafen zum Empfang der schwedischen Gäste begaben. Die „Gefion“ liegt auf der Rhede.

Danzig, 30. April.

* **[Turnfest.]** Für das am 4. und 5. September in Pr. Stargard zu feiernde 25. Stiftungsfest des **Unterweichselgaues der deutschen Turnerschaft** ist folgendes Programm in Aussicht genommen worden:

Sonnabend Abend Begrüßung der Gäste und Commers in der Turnhalle, Bildung des Kampfgerichts; Sonntag früh 7 Uhr Wetturnen, 12 Uhr gemeinsames Mittagessen in der Turnhalle, 1 Uhr Wagenfahrt nach Spengawsken, Turnspiele in Sarosla, 4½ Rückmarsch zum Schützenhause, daselbst Musterriegenturnen und Kürturnen. Garten-Concert und Abends Beleuchtung des Schützenparkes. Abends 10.18 Abfahrt der auswärtigen Turner.

* **[Ortskrankenkasse der vereinigten Handels- und Geschäftsbetriebe Danzigs.]** In der gestern unter dem Vorsitze des Herrn Rechtsanwalts Suchau im Bildungsvereinshause abgehaltenen General-Versammlung erstattete zunächst Herr Seidler den Geschäftsbericht pro 1896. Nach demselben betrug die Gesammt-Einnahme 26 769 Mk., die Ausgabe 25 977 Mk., so daß ein Bestand von 792 Mk. verblieb. Unter der Ausgabe befanden sich u. a. rot. 5530 Mk. für ärztliches Honorar, 4304 Mk. für Medicamente, 2150 Mk. Krankengelder, 225 Mk. Sterbegelder und 1201 Mk. Kur- und Verpflegungskosten. Das Vereinsvermögen beziffert sich auf 13 390 Mark. Die Mitgliederzahl betrug Ende des abgeschlossenen Geschäftsjahres 1642, und zwar 1338 mehr gegen das Vorjahr. An Stelle des ausgeschiedenen

Herrn Kaufmann Dunkel wurde Herr Kaufmann Beyer in den Vorstand gewählt.

* [**Gewitter.**] Nachdem die Temperatur in den letzten sonnigen Tagen bis auf 15—18 Gr. R. gestiegen, entlud sich gestern Nachmittag gegen 3 Uhr zum ersten Male in diesem Frühling über unserer Stadt und Umgegend ein heftiges anhaltendes Gewitter mit reichlichen Regenspenden, die der Vegetation sehr zu statten gekommen sind.

* [**Auch ein „kirchlicher Nothschrei"**] ist aus unserem Danziger Werder an das Abgeordnetenhaus gedrungen. **Zweihundertfünfundfünfzig Procent der Einkommensteuer als Kirchen-Abgabe!** Das ist kurz aber wirklich schreiend sein Inhalt. 25 Besitzer und Einwohner der Ortschaften Mönchengrebin, Herrengrebin, Grebinerfeld und Bodenbruch wandten sich im Oktober 1895 mit einer Vorstellung an den Cultusminister, in welcher für die Ueberbürdung durch hohe Kirchenabgaben darlegten. Es wird darin berechnet, daß die 410 evangelischen Bewohner jener vier Ortschaften, welche zusammen 765 Mark Einkommensteuer zahlen, für die Kirche in Wossitz 1960 Mark, also 255 Proc. der Einkommensteuer haben aufbringen müssen. Die vier Ortschaften wurden früher zu dem ihnen viel bequemer liegenden, durch Chaussee mit den meisten Betheiligten verbundenen Osterwick eingepfarrt. Als man dann das sehr ärmliche Kirchspiel Wossitz bildete, wurden sie umgepfarrt und sie können jetzt die Kirche nur auf schwierigen Landwegen erreichen, und müssen die erwähnten, unverhältnißmäßig hohen Lasten aufbringen. Der Minister hat die Beschwerde über die große Härte, welche den Petenten die Umpfarrung gebracht hat, durch Bescheid des königl. Consistoriums vom 19. März d. Js. abweisen lassen, weil er keinen hinreichenden Grund zur Aenderung der bestehenden kirchlichen Verbindung finde und eine Pastorirung der genannten Ortschaften durch den Geistlichen der nur etwas über 600 Seelen zählenden Gemeinde Wossitz eingehender erfolgen könne, als wenn sie durch den Geistlichen einer größeren Gemeinde erfolgen würde. Gegen diesen Bescheid wenden sich nun 33 Betroffene an das Abgeordnetenhaus, indem sie betonen, daß die Durchführung solcher Grundsätze zu einer Unzufriedenheit führe, welche den kirchlichen Sinn zerstören und die Kirchen entleeren müsse. Das Abgeordnetenhaus möge daher Anregung geben, daß Gesetze geschaffen werden, welche dem Ein- und Umpfarrungsrecht und den damit verbundenen unbegrenzten Besteuerungsrechten der evangelischen Kirchenbehörden in anderer Weise als bisher Schranken setzen und welche die so außerordentlich verschiedene Belastung durch Kirchensteuern ausgleichen.

* [**Leichenfund.**] Als gestern Abend ein Ruderer von einer Uebungsfahrt zurückkehrte, berührte er auf der Mottlau in der Nähe des Milchpeters mit seinem Boote einen Gegenstand, der sich beim näheren Beschauen als eine im Wasser schwimmende Mannesleiche herausstellte, von der nur der Kopf etwas aus dem Wasser hervorragte. Der so unheimlich Ueberraschte benachrichtigte Angestellte der gegenüber liegenden Klawitter'schen Werft von seinem Funde und von hier wurde mit einem Kahne das Bergungswerk der Leiche vollzogen. Wie uns mitgetheilt wird, ist in dem Ertrunkenen ein früherer Meister auf der Johannsen'schen Werft, Namens Tavernier, erkannt worden, der seit längerer Zeit verschwunden war. Die Leiche war schon theilweise in Verwesung übergegangen, trotzdem noch sicher zu recognosciren.

* [**Portrait.**] Im Schaufenster der Saunier'schen Buchhandlung in der Langgasse fesselt z. Z. eine große Photographie die Aufmerksamkeit der Passanten. Das Bild stellt den früheren Generalconsul, jetzigen Ministerresidenten Baron v. Wrangel dar. Die Aehnlichkeit des im Atelier von R. Grosse hier hergestellten Bildes mit dem Original ist eine sprechende; die technische Ausführung ist ebenso sauber und tadellos wie die künstlerische und charakteristisch geschmackvoll.

* [**Wallfahrt.**] Wie alljährlich so zogen auch gestern eine große Zahl katholischer Pilger unter Vorantritt von Musik und Bannerträgern mit Processionsfahnen, gefolgt von mehreren Gepäckwagen, von Oliva aus zu dem sog. Calvarienberge nach Neustadt. Die Wallfahrer treffen heute Vormittag in Neustadt ein, wo sie feierlich empfangen werden.

* [**Neue Telegraphen-Anstalten.**] Telegraphen-Anstalten mit beschränktem Tagesdienste sind eröffnet worden: in Gnewin (bei Mersin), Siedkow (bei Belgard), Nest (bei Großmöllen).

* [**Grundstücks-Verkauf.**] Die Besitzung des Herrn Steinhard in Langenau ist für den Kaufpreis von 108 000 Mk. an Herrn Amtsvorsteher Knoph daselbst übergegangen.

* [**Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 18. April bis zum 24. April.**] Lebendgeboren 38 männliche, 43 weibliche, insgesammt 71 Kinder. Todtgeboren 3 männliche, 1 weibliches Kind, insgesammt 4 Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 36 männliche, 30 weibliche, insgesammt 66 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 13 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 2, acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 4, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 3, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Lungenschwindsucht 10, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 14, davon 2 an Influenza, alle übrigen Krankheiten 36.

* [**Vacanzenliste.**] Zum 15. Mai, königl. Kreis-Bauinspection Pr. Stargard, Baubote, freie Wohnung, Heizung und Licht, je nach der Fähigkeit bis zu 70 Mk. monatlich. — Zum 1. April, Proviantamt Thorn, Maschinenführer bei der neu erbauten Gefrier-Anlage, bis zur endgiltigen Anstellung 100 Mk. Monatslohn, demnächst 1200 Mk. jährlich nebst dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß, in fünf Mal drei Jahren um je 80 Mk. bis 1600 Mk. steigend. — Sogleich, im kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirk Gumbinnen, 10 Landbriefträger, je 700 Mk. Gehalt und 60 bis 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk. — Zum 1. Juli, königl. Strafanstalts-Verwaltung Insterburg, Strafanstalts-Aufseher, 900 Mk. Gehalt, 180 Mk. Miethsentschädigung oder freie Dienstwohnung, Gehalt steigt bis auf 1500 Mk. — Sofort, Magistrat Lyck, Polizei-Gefangenwärter, 540 Mk., und Magistratsbote, 540 Mk. Zum 20. Juli, Magistrat Altdamm, Nachtwächter, 384 Mk. Gehalt. Sogleich, Magistrat Bromberg, ein Polizeisergeant, 1350 Mk. jährliches Anfangsgehalt, während der Probedienstleistung monatliche Diäten in Höhe von 3/4 des Anfangsgehalts; Pensionsberechtigung unter Anrechnung der Militärdienstzeit als pensionsfähige Dienstzeit und Versorgung der hinterbliebenen Wittwe und Waisen nach den für Staatsbeamte geltenden Grundsätzen, bei guter Führung findet von drei zu drei Jahren eine Steigerung des Einkommens um je 50 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1800 Mk. statt. Zum 1. August, Schwirsen (Pomm.), kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß.

Aus der Provinz.

♂ **Marienwerder, 29. April.** Kaum war die **Maul- und Klauenseuche** in unserem Kreise **erloschen**, so ist schon wieder ein neuer Seuchenfall unter dem Rindviehbestande des Rittergutes Seubersdorf festgestellt worden. Die üblichen Sperrmaßregeln sind für den ganzen Kreistheil rechts der Weichsel angeordnet worden. — Nach Aeußerungen von Mitgliedern der Danziger Eisenbahndirection darf es als feststehend betrachtet werden, daß der **Eisenbahnbau Riesenburg-Jablonowo** mit Abzweigung nach Marienwerder nicht vor September in Angriff genommen wird.

np **Neumark, 28. April.** Am 12. und 13. Juni wird hierorts das **Gausängerfest** des Drewenzgaues abgehalten werden, zu welchem die Gesangvereine aus Löbau, Lautenburg, Strasburg, Soldau und Neumark gehören. — Eine **Gruppenschau** der landwirthschaftlichen Vereine Jablonowo, Lautenburg, Neumark A. und B., Schaffarnia und Strasburg ist für den 12. Juni in Neumark festgesetzt worden.

Strasburg, 27. April. Veranlaßt durch den häufigen Wechsel der Inhaber der hiesigen evangelischen Hilfspredigerstelle sowie das schnelle Wachsthum der Gemeinde durch die Karbowoer Ansiedelungen, verlangt das Consistorium die Umwandlung der Hilfspredigerstelle in eine **zweite Pfarrerstelle.** Zur Berathung hierüber tagte gestern eine Versammlung des Kirchenrathes und der Gemeindevertretung, an welcher als Vertreter des Consistoriums Herr Assessor Krüger aus Danzig Theil nahm. Die Versammlung erklärte, sie sei nicht in der Lage, die Gemeindemitglieder noch höher zu besteuern. Deshalb wurde die Umwandlung nicht als unumgänglich nothwendig, wohl aber als wünschenswerth anerkannt, und die Versammlung erklärte sich bereit, dem Pfarrer eine Wohnung im Werthe von 600 Mk. zu geben, falls die Regierung das Baargehalt so lange voll zahlt, bis die Zinsen des von der Landbank für die kirchlichen Bedürfnisse der Ansiedelungsgüter zu hinterlegenden Abfindungskapitals zu dem Gehalte zur Verwendung kommen können. Vorausgesetzt wird der Bau eines Gotteshauses im Ansiedelungsgebiete. — Zum Nachfolger des am 1. Mai von hier scheidenden Herrn Pfarrer Falck ist der Hilfsprediger Herr Droß aus Langenau ernannt. (Ges.)

Tilsit, 28. April. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft in Tilsit hat soeben seinen Jahresbericht über den **Gang des Handels im Jahre 1896** herausgegeben, in welchem constatirt wird, daß sich die Lage des Handels und der Industrie während des Berichtsjahres erfreulich gehoben hat und die Stadt Tilsit entschieden im Aufblühen begriffen ist. Von Bedeutung war dabei der Umstand, daß es dem Handel und der in Tilsit allerdings nicht bedeutenden Industrie gelang, **mit Rußland festere Anknüpfungspunkte** zu gewinnen. Darin werden mit Recht **segensreiche Folgen des deutsch-russischen Handelsvertrages** erblickt. Es wird weiter hervorgehoben, daß die kleineren Gewerbetreibenden einen schweren Stand haben der Concurrenz gegenüber, welche Consumvereine, Waarenhäuser, Versandgeschäfte, wozu z. B. auch das von den Landwirthen auf den Schild erhobene Handelsgeschäft Raiffeisen u. Cons. gehört, hervorrufen. Bedauert wird ferner in dem Berichte der Versuch agrarischer Kreise, die Geflügeleinfuhr, speciell die Einfuhr der Gänse, aus Rußland zu verbieten. Das Vorsteheramt hat Veranlassung genommen, dagegen wiederholt in Gemeinschaft mit den städtischen Behörden und einer allgemeinen Kundgebung der Bevölkerung nachdrücklichst zu protestiren.

Landwirthschaftliches.

* [**Landwirthschaftliche Gesellschaftsreise nach Ungarn.**] Die von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft vorbereitete landwirthschaftliche Gesellschaftsreise nach Ungarn hat eine überraschend lebhafte Betheiligung gefunden. Die anfangs festgesetzte Höchstzahl von 100 Theilnehmern ist um mehr als das Doppelte überzeichnet worden. Diese Betheiligung in dem für die Gesammtkosten in Aussicht genommenen Rahmen unterzubringen, war aber ganz und gar unmöglich. Nach vielen rastlosen Bemühungen ist es indessen dem hervorragend landes- und sachkundigen Führer der Reise, Herrn Gutsbesitzer v. Egan-Sloczewo, gelungen, die Erhöhung der Theilnehmerzahl auf 150 durchzusetzen, ohne die Durchführung des Programms zu schädigen. Am 11. Mai sammeln und ordnen sich die Theilnehmer in Wien, um am 13. Mai mittels zweier Sonderzüge die bis zum 1. Juni währende Reise zu folgender Rundfahrt anzutreten: Ungarisch-Altenburg (Großbetrieb mit 2700 Allgäuer Milchkühen), Kapuvar bezw. Kövesd-Ikesvár-Sárvár und Rátós; Kisber, Bábolna (Staatsgestüte) und Tata; Preßburg (Denkmals-Enthüllungsfeier), Pest (2 Tage), Plattensee mit Badeorten, Fiume-Abbazia; (Donaufahrt) Semlin, Eisernes Thor, Herkulesbad, (Theißfahrt) Szegedin, Hatzfeld, Arad, Detvenes, Mezöhegyes (2 Tage), Staatsgestüt mit Riesenbetrieb (2000 Pferde, 4000 Rinder, 6000 Schweine), Großwardein, Munkacz, Tallya (Tokajer Weingebiet), Karpathenbäder, Abschiedsbanket in Csorba, von wo 1. Juni Bahnfahrt nach Oderberg zum Anschluß an die deutschen Bahnen. Eine Fülle von verschiedenen charakteristischen Bildern wird den durch zahlreiche schon jetzt versandte Druckschriften vorbereiteten Reisenden geboten.

Vermischtes.

Die Amazonen von Colorado.

Die Frauen von Colorado stehen bei den Männern des Staates augenscheinlich in hohem Ansehen. Diese haben den Frauen erst das Stimmrecht gegeben und nun ihnen auch das Recht ertheilt, in der Staats-Miliz zu dienen. Alle anderen Aemter, vom Gouverneur bis herab zum Hundefänger, standen den Damen schon offen. Jetzt dürfen sie auch schöne Uniformen anziehen, Soldaten spielen und im Nothfall sogar auf Menschen schießen. Es mag Leute geben, denen das Gesetz lächerlich erscheint, weil sie die Ansicht hegen, daß Frauen nicht kräftig, energisch und streitbar genug sind, um das Kriegshandwerk mit Erfolg auszuüben. Ihnen können wir antworten, daß die Coloradoer ihre Frauen besser kennen müssen, als wir. Sie werden jedenfalls genügende Erfahrungen gesammelt haben, ehe sie die Ueberzeugung gewannen, daß die Frau sich zum Soldaten eigne. Ganz bestimmt ist es Verleumdung, daß man weibliche Regimenter nur organisiren wolle, um im Falle eines Krieges die Verluste so wenig fühlbar wie möglich zu machen, wenn auch die Männer natürlich die Höflichkeit nie vergessen und die Frauen stets vorangehen lassen werden. Von rein militärischem Standpunkt aus betrachtet, verspricht die Neuerung auch sehr interessant zu werden. Einige Könige mit dunklem Teint haben zwar Amazonen-Corps, aber diese kommen nicht in Betracht, weil sie nicht regelrecht gedrillt sind und nur wenig Werth auf ihre Uniformen legen. Und die Amazonen, die wir gelegentlich in Operetten sehen, fallen auch nicht in diese Kategorie, denn sie sind im Ernstfalle nicht zu verwenden. Wir fürchten vor allen Dingen, daß die Regelung des Anzuges ihre Schwierigkeiten haben dürfte, denn wenn man sich auch auf die Uniformen einigt, so werden doch Schleifen und Bänder gestattet werden müssen. Auch die Kopfbedeckung mag Schwierigkeiten machen. Eine „Soldatin" wird finden, daß ihr die Kappe besser steht, wenn sie auf die linke Seite gerückt ist, bei dem Nebenmann, oder richtiger der Nebenfrau, mag das Gegentheil der Fall sein. Jedenfalls kann die Entwickelung der weiblichen Miliz von Colorado eine ganz neue Aera in der Kriegskunst herbeiführen.

* [**Lieblingsschmuck von Fürstinnen.**] Das Geschenk des Zarenpaares für die Königin von England zum Jubiläum besteht in einem Schmuck herrlichster Smaragden. Die Königin liebt Smaragden und Perlen am meisten; wie der Lieblingsschmuck der verwittweten Kaiserin von Rußland Türkisen und Brillanten sind. Die junge russische Kaiserin hat überhaupt wenig Vorliebe für Schmuck, und Smaragden gehören gerade zu den Steinen, die sie niemals angelegt hat. Im großen und ganzen sind bei den fürstlichen Damen Perlen am beliebtesten.

* [**Nach Belgien kommende Deutsche**] werden gut thun, keine deutschen Banknoten an belgischen Eisenbahnschaltern in Zahlung zu geben. Die Staatsbahnverwaltung hat ihre Beamten angewiesen, für 100 Mark Banknote nur 120 Fr. zu berechnen, während sie für 100 Mark Gold 122 Francs rechnen sollen. Selbst das „Brüsseler Journ." findet dieses Verfahren wenig angemessen, da es viele Deutschen schädigt.

Kunst und Wissenschaft.

Venedig, 28. April. Die **internationale Kunstausstellung** wurde heute Vormittag in Gegenwart des Prinzen und der Prinzessin von Neapel feierlich eröffnet. Der Bürgermeister von Venedig überreichte der Kronprinzessin einen Blumenstrauß, auf dessen Bändern der Löwe von San Marco gestickt war, und begrüßte das kronprinzliche Paar mit einer Ansprache, in der er der glücklichen Errettung des Königs aus **Mörderhand** gedachte.

Literatur.

* Die Berliner Verlags-Buchhandlung **J. A. Stargardt** (Dessauer Straße 2) versendet soeben ihren illustrirten **Verlags-Catalog**, der seiner künstlerischen Ausstattung nach für den Berliner Verlagshandel ein glänzendes Zeugniß ablegt. Der Catalog umfaßt einen stattlichen Quartband von 138 Seiten mit etwa 150 Illustrationen, darunter 40 nach Arbeiten des berühmten Malers Joseph Sattler, und enthält hauptsächlich Werke der Kunst, Culturgeschichte, Litteratur, Heraldik, Genealogie und Exlibris-Kunde, die jetzt wieder zu neuem Leben erwacht ist. Einen breiten Raum in dem Catalog füllt die Abtheilung „Gedruckte Familiengeschichten und Adelsrepertorien", für deren Drucklegung und Veröffentlichung die Firma Stargardt im Buchhandel selbst als Centralstelle gilt. Unter den in dieser Abtheilung aufgeführten Geschichten adeliger und bürgerlicher Familien sei diejenige der Dresdener Familie Aulhorn besonders erwähnt. Jeder Bücherliebhaber wird dem Stargardt'schen Verlags-Katalog, der auch mit einem höchst originellen Titelblatt von Joseph Sattlers Hand geschmückt ist, einen ehrenvollen Platz in seinem Bücherschrank einräumen.

Mai-Juni.

Das Abonnement auf die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreussischen Land- und Hausfreund" beträgt für Mai und Juni bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen

1,40 Mark,

bei täglich zweimaliger Zustellung in's Haus 1,80 Mk., bei der Post ohne Bestellgeld 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,85 Mk.

Schiffs-Nachrichten.

Danzig, 29. April. In der Zeit vom 16.—23. April sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden: 4 Dampfer und 16 Segelschiffe (davon gestrandet 8 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Dampfer und 2 Segelschiffe, verschollen 1 Dampfer und 2 Segelschiffe, gesunken 2 Dampfer und 1 Segelschiff und verlassen 1 Segelschiff). Auf See beschädigt wurden in der gleichen Zeit 61 Dampfer und 52 Segelschiffe.

London, 27. April. Der Dampfer „**Angola**" ist bei Bolama gestrandet.

St. Pierre (Miquelon), 27. April. Das französische Schiff „Vaillant" stieß in der Nähe der Banken von Neu-Fundland auf einen Eisberg und sank. **Von den 73 an Bord befindlichen Personen wurden nur vier gerettet.**

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 29. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $300\frac{7}{8}$, Franzosen 299, Lombarden $65\frac{1}{4}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 89,90. — Tendenz: fest.

Paris, 29. April. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 112,92, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 746, Lombarden —, Türken 18,45, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco $24\frac{1}{2}$, weißer Zucker per April 25, per Mai $25\frac{1}{8}$, per Juli-Aug. $25\frac{5}{8}$, per Okt.-Januar $27\frac{1}{8}$. — Tendenz: ruhig.

London, 29. April. (Schlußcourse.) Engl. Consols $112\frac{1}{16}$, preuß. 4% Consols —, 4% Russen von 1889 $102\frac{7}{8}$, Türken $18\frac{1}{2}$, 4% ungar. Goldrente $102\frac{3}{4}$, Aegypter $106\frac{3}{4}$. Platz-Discont $1\frac{3}{8}$, Silber $28\frac{1}{4}$. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{5}{8}$, Rübenrohzucker $8\frac{11}{16}$. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 29. April. Wechsel auf London 3 M. 93,85.

Newyork, 28. April, Abds. (Tel.) **Weizen** eröffnete stetig, zog dann einige Zeit im Preise an auf Berichte über nasses Wetter im Nordwesten und auf bessere Kabelmeldungen. Später trat eine Reaction und ein Sinken der Preise ein, weil die großen Speculanten in Chicago ihre Engagements verringerten. Der Schluß war willig. — **Mais** war in Folge von Berichten über nasses Wetter im Westen einige Zeit im Preise anziehend, gab aber später entsprechend der Mattigkeit der Weizenmärkte nach. Der Schluß war stetig.

Newyork, 28. April. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{4}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{1}{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,86\frac{1}{8}$, Cable Transfers $4,87\frac{7}{8}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,16\frac{1}{4}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{4}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $10\frac{3}{8}$, Canadian-Pacific-Actien $51\frac{1}{2}$, Central-Pacific-Actien $7\frac{3}{4}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $72\frac{5}{8}$, Denver und Rio Grande Preferred $38\frac{1}{8}$, Illinois Central-Actien 92, Lake Shore Shares 162, Louisville- u. Nashville-Actien $43\frac{3}{4}$, Newyork Lake Erie Shares 12, Newyork Centralbahn $99\frac{3}{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $34\frac{5}{8}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $22\frac{7}{8}$, Philadelphia and Reading First Preferred $40\frac{7}{8}$, Union Pacific-Actien $5\frac{5}{8}$, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $123\frac{3}{4}$, Silber-Commerc. Bars $61\frac{3}{4}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $7\frac{11}{16}$, do. do. in New-Orleans $7\frac{1}{2}$, Petroleum Standard white in Newyork 6,05, do. do. in Philadelphia 6,00, Petroleum Refined (in Cases) 6,50, Petroleum Pipe line Certificat. per Mai 83. — Schmalz Western steam $4,32\frac{1}{2}$, do. Rohe u. Broth. 4,65. — Mais, Tendenz: stetig, per April $29\frac{3}{4}$, per Mai $29\frac{1}{4}$, per Juli $30\frac{7}{8}$. — Weizen, Tendenz: willig, rother Winterweizen loco nom., Weizen per April 79, per Mai $77\frac{1}{2}$, per Juli $76\frac{1}{8}$, per Sept. $72\frac{7}{8}$. — Getreidefracht nach Liverpool $2\frac{1}{4}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $7\frac{5}{8}$, do. Rio Nr. 7 per Mai 7,20, do. do. per Juli 7,30. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,25. — Zucker $2\frac{13}{16}$. — Zinn 13,20. — Kupfer 11,25.

Chicago, 28. April. Weizen, Tendenz: willig, per April 71, per Mai 71. — Mais, Tendenz: stetig, per April $24\frac{1}{8}$. — Schmalz per April 4,05, per Mai 4,05. — Speck short clear $4,87\frac{1}{2}$, Pork per April $8,37\frac{1}{2}$.

Berlin, 29. April.*)

		Crs.v.28.			Crs.v.28.
Weizen, gelb			4% russ. A. 80	102,60	102,60
Mai . . .	162,00	162,00	4% neueruss.	66,55	66,70
Juli . . .	161,50	161,75	Türk. Adm.	89,30	88,25
Roggen			4% ung. Gldr.	103,90	103,80
Mai . . .	118,50	118,00	Mlaw. S.-A.	84,25	83,60
Juli . . .	120,50	120,00	do. S.-P.	123,75	123,60
Hafer			Ostpr. Südb.		
Mai . . .	127,75	128,50	Stamm-A.	93,50	93,70
Juni . . .	—	—	Franzosen .	148,25	147,70
Rüböl			5% Mexikan.	90,50	90,70
Mai . . .	55,10	54,50	6% do.	97,80	97,80
Juni . . .	—	—	5% Anat. Ob.	84,30	83,75
Spiritusloco	41,10	40,60	3% ital. g. Pr.	56,25	56,10
Mai	45,40	44,90	Danz. Priv.-		
September	45,50	45,10	Bank . . .	—	—
Petroleum			Disc.-Com.	196,00	195,70
per 200 Pfd.	19,90	19,90	Deutsche Bk.	190,90	190,10
4% Reichs-A.	103,90	103,90	Oest. Crd.-A.	222,40	221,25
$3\frac{1}{2}$% do.	103,90	103,90	D. Oelmühle	88,50	87,80
3% do.	98,10	98,20	do. Prior.	105,10	105,10
4% Consols	103,90	103,90	Laurahütte	154,75	154,00
$3\frac{1}{2}$% do.	103,80	103,80	Oestr. Noten	170,60	170,50
3% do.	98,50	98,60	Russ. Noten	216,30	216,40
$3\frac{1}{2}$% pm. Pfd.	100,20	100,20	London kurz	203,65	—
$3\frac{1}{2}$% westpr			London lang	202,95	—
Pfandbr. .	100,20	100,10	Warsch. kurz	—	216,00
do. neue .	100,20	100,10	Danz. Pap.-F.	182,60	182,50
3% westpr.			Dortmund-		
rittrs. Pfdb.	94,10	94,10	Gronau-Act	164,30	164,30
Berl. Hd.-Gs.	156,00	155,50	Dresd. Bank	152,30	152,00
5% ital. Rent.			Darmst. do.	152,90	152,50
(jetzt 4%) .	90,50	90,25†	Petersb. kurz	215,90	216,00
4% rm. Gold.			Petersb. lang	213,75	213,75
Rente 1894	87,30	87,40	4% öst. Goldr	104,50	104,40
			Harpener	175,70	174,75

Privatdiscont $2\frac{5}{8}$. Tendenz: fest.

*) Verspätet eingetroffen.
†) Ultimo.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 29. April. Tendenz: stetig. Heutiger Werth 8,50 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 29. April. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. April $8,67\frac{1}{2}$ M, Mai $8,67\frac{1}{2}$ M, Juni $8,72\frac{1}{2}$ M, Juli $8,77\frac{1}{2}$ M, August 8,85 M, Oktbr.-Dezbr. $8,87\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. April 8,70 M, Mai $8,72\frac{1}{2}$ M, Juni $8,77\frac{1}{2}$ M, Juli $8,82\frac{1}{2}$ M, August $8,87\frac{1}{2}$ M, Okt.-Dez. $8,92\frac{1}{2}$ M.

Aus deutschen Bädern und Kurorten.

[**Schandau a. d. Elbe**], klimatischer Sommerkurort mit Eisenquelle und Wasserheilanstalt, liegt im Mittelpunkt der sächsischen Schweiz, 125 Meter über der Ostsee in einem Thalkessel, der von der Elbe und dem Kirnitzschbach durchflossen wird. Reine, erfrischende Wald- und Gebirgsluft, weit ausgedehnte Waldpromenaden im Thale und an den Bergabhängen machen das liebliche, an Naturschönheiten unerschöpfliche Schandau als Sommerfrische sowie als Erholungsaufenthalt nach körperlichen und geistigen Ueberanstrengungen und nach dem Gebrauch der böhmischen und schlesischen Bäder in hohem Maße geeignet. Das mit Kursaal, Lesecabinet etc. ausgestattete Kurhaus mit Logirhaus bietet eine reiche Auswahl von Zimmern; außerdem befinden sich zahlreiche Wohnungen in Privatgebäuden von rein ländlichem Charakter und mit bestem Comfort eingerichtete Hotels und Pensionen.

Eisen.

Glasgow, 28. April. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 43 sh. $2\frac{1}{2}$ d. Warrants Middlesborough III. 38 sh.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 29. April. Wind: ONO.
Gesegelt: Vineta (SD.), Tiedemann, Stettin, Güter.
Im Ankommen: 1 Dampfer.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Seiden-Damaste Mk. 1.35
bis Mk. 18.65 p. Met. und Seiden-Brocate — ab meinen eigenen Fabriken

sowie schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide von 60 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Mk. 1.35—18.65	Ball-Seide	v. 75 Pfge.—18.65
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ 13.80—68.50	Seiden-Grenadines	„ Mk. 1.35—11.65
Seiden-Foulards bedruckt	„ 95 Pfge. — 5.85	Seiden-Bengalines	„ „ 1.95— 9.80

per Meter. Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe etc. etc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant).

Familien-Nachrichten.

Heute Nachmittag starb unser lieber

Erich

im Alter von 1 Jahr 2 Mon.
In tiefstem Schmerz
Przystuppa und Frau.
Danzig, 29. April 1897.
Beerdigung: Sonntag, Vormittags 11 Uhr, St. Barbara-Kirchhof. (9869

C. Ziemssen's
Pianoforte-Magazin,
Danzig, Hundegasse **36.**
Auf meine **herrlichen,** echten

Ibach'schen Pianinos

mache ich wiederholt ergebenst aufmerksam. Dieselben empfehlen sich selbst durch ihren **wundervollen gesangreichen Ton!** (9862

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister ist heute die durch Statut vom 16. Februar 1897 errichtete Genossenschaft in Firma: **„Danziger Schuhmacherei-Betriebs-Genossenschaft,** Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht" mit dem Sitze in Danzig eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Geschäftsbetrieb zum Zwecke der Förderung des Erwerbes und der Wirthschaft der **Mitglieder. Vorstandsmitglieder** sind die **Schuhmachermeister Georg Schmidt, Franz Keltermann** und **Gustav Müller zu Danzig.** Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern, in den „Danziger Neuesten Nachrichten". Unter derselben Form giebt der Vorstand seine Willenserklärungen kund und zeichnet für die Genossenschaft. Die Haftsumme für jeden Geschäftsantheil beträgt 50 M, die höchste Zahl der Geschäftsantheile für jeden Genossen 10. Die Einsicht in die Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Danzig, den 27. April 1897. (9840

Königliches Amtsgericht X.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kl. Wittfelde, Band II, Blatt 1, auf den Namen des Gutsbesitzers **Felix Scharwenka** eingetragene, in den Gemarkungen von Groß und Klein Wittfelde belegene Grundstück

am 23. Juni 1897, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 272,29 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 380,10,58 Hektar zur Grundsteuer, mit 564 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Baldenburg, den 24. April 1897. (9841

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Erd-, Böschungs- und Pflasterarbeiten (rd. 75 000 cbm Boden, 142 ar Böschungen und 205 qm Traversenpflasterung) zur Abtragung des alten Weichseldeiches am ehemaligen Dirschauer Fährkruge in der Gemarkung Liessau in **einem Loose.**

Bedingungen und Zeichnungen liegen im Geschäftszimmer der Unterzeichneten zur Einsicht aus; erstere können auch gegen kostenfreie Geldeinsendung von 1 M von der Unterzeichneten bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Erdarbeiten zur Abtragung des alten Weichseldeiches" versehen **bis zum 10. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,** kostenfrei an die Unterzeichnete einzusenden.

Dirschau, den 24. April 1897. (9800

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection I.

Bekanntmachung.

Bei der heute erfolgten Ausloosung der 4 prozentigen Anleihescheine des Kreises Carthaus sind folgende Stücke gezogen worden:
Buchstabe A. Nr. 3, 37 und 42,
Buchstabe B. Nr. 9, 57, 60, 94, 99, 108, 117 und 148,
Buchstabe C. Nr. 1, 3, 21, 28, 44, 57, 107 und 191,
Buchstabe D. Nr. 14 und 48.

Die Inhaber dieser Scheine werden aufgefordert, den Nennwerth derselben vom 1. Juli 1897 ab gegen Einlieferung der Anleihescheine, der Anweisungen und der nach dem 1. Juli 1897 fälligen Zinsscheine von der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse oder der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehnskasse zu Berlin, dem Bankhause Baum und Liepmann in Danzig, dem Bankhause S. A. Samter in Königsberg in Empfang zu nehmen.

Für fehlende Zinsscheine wird der Betrag von dem Kapital in Abzug gebracht werden.

Carthaus, den 19. Dezember 1896. (6907

Der Kreisausschuß des Kreises Carthaus.

Schifffahrt.

Danzig—Putzig.

Vom 1. Mai ab fährt D. „Putzig" zweimal wöchentlich jeden Montag und Donnerstag 4 Uhr Nachm. von Danzig, jeden Mittwoch und Sonnabend 6½ Uhr Morgens von Putzig.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (9822
Emil Berenz.

Vermischtes.

Die XI. Ausstellung und Zuchtstier-Auction

der Ostpreuß. Holländer-Heerdbuch-Gesellschaft
findet am 10. und 11. Juni 1897, die
XI. Zuchtstier-Auction
Freitag, den 11. Juni 1897, Vormittags von 9 Uhr ab,
in Königsberg i. Pr.
auf dem **Pferdemarktplatze vor dem Steindammer Thore** statt.

Die Besitzer der zum auctionsweisen Verkauf gelangenden **Thiere leisten für deren Freisein von Tuberculose** nach Maßgabe der Auctionsbedingungen **Gewähr.**

Zur Auction kommen 319 Bullen.

Ausstellungsverzeichnisse können nach **deren Fertigstellung vom Deconomierath Kreiss in Königsberg i. Pr.** kostenfrei bezogen werden. (9449

Wasserheil-Anstalt „Ostseebad Brösen"
bei Danzig.

Landschaftlich schöne Lage, dicht am Strande.
10 Minuten Bahnhof nach Danzig. 36 Züge täglich. Wald u. Seeluft.

Wasserheilverfahren einschl. der Kneipp'schen Anwendungen.

See-, Sand- und Sonnenbäder, Diätkuren, Massage und Elektrotherapie. Streng individuelle Behandlung für chron. Leiden jeder Art. (Geisteskrankheit ausgeschlossen.)

Näheres sowie Prospecte durch den Besitzer **H. Kullins** oder den leitenden Arzt Dr. **Fröhlich.** (9851

Dr. FÜLLES'
Cur- und Wasserheilanstalt in Liebenstein (Thüringen).

Geöffnet 15. März bis 1. Dezember.
Behandlung von Nervenleiden, Rheumatismen, Blut- und Stoffwechselerkrankungen, Verdauungsstörungen, Schwächezuständen nach schweren Erkrankungen und Operationen. Ausführliche Prospecte etc. durch **Dr. Fülles, Dr. Knecht.**

Für Lungenkranke
Dr. Brehmers Heilanstalt
Goerbersdorf i. Schles.

Aerztlicher Director **Prof. Dr. Kobert,** vormals in Dorpat.
Vorzügliche Heilerfolge bei sehr mäßigen Kosten.
Genaue Auskunft **kostenfrei** durch (1840
Die Verwaltung.

Unter hoher wissenschaftlicher Controlle.



Käuflich bei allen Apothekern.

Giese & Katterfeldt,

Danzig,
74 Langgasse 74,

Specialhaus für Damen- u. Kinderconfection,

empfehlen in großer Auswahl ihre täglich eingehenden Neuheiten in

Costumes	Mädchenkleidern	Knabenpaletots
Paletots	Mädchenmänteln	Knabenanzügen
Capes	Taufkleidern	Blousen
Staubmänteln	Babysachen	Mützen
u. s. w.	u. s. w.	u. s. w.

in allen Grössen und Preislagen.

Specialität:
Costumes für Radfahrerinnen.

Anfertigung nach Maaß in unseren eigenen Arbeitsstuben. (9848

Englische
Lawn Tennis-Schläger, Bälle und Netze,

solide gearbeitet, empfiehlt zu billigsten Preisen
Bernhard Liedtke
Langgasse 21, Ecke Poststraße. (9729

10

complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und
121 Pferde
sind die Hauptgewinne der

19. Marienburger Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich am 15. Mai 1897.

Loose à 1 Mark — 11 Loose = 10 Mark (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. empfiehlt und versendet das General-Debit (9456

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Loose werden auf Wunsch auch unter Postnachnahme gesandt.

Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller jr.,** Danzig, Jopengasse 13.
Haupt-Collecteur für Danzig: **Hermann Lau** in Danzig, Langgasse.

50,000 **20,000**

Grosse Weimar-Lotterie

Ziehung am 8. bis 10. Mai.
Gesammtwerth der Gewinne
200,000 Mark.

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark (Porto und beide Listen 30 Pf.) empfehlen und versenden
Neubauer & Rendelmann,
Bankgeschäft, Berlin W., 8422)
Friedrichstrasse 198/199, Telegr.-Adr.: Millionenhaus.

10,000 **5000 M**

Patent-Soda
empfiehlt (9617
A. Fast,
Danzig — Zoppot.

Rep.-Werkst. für Nähmasch. u. Fahrräd. Fraueng. 31. E. Plaga.

An- und Verkauf.

An- und Verkauf
von städtischem
Grundbesitz
sowie Beleihung von
Hypotheken
vermittelt (1245
Wilh. Werner,
gerichtl. vereid. Grundstückstaxat., Danzig, Vorst. Graben 44, part.

General-Versammlung
des Gefängniß-Vereins zu Danzig

findet
Donnerstag, den 6. Mai 1897, Nachmittags 5 Uhr,
in der Wohnung des Herrn Stadtrath Claassen, Langgarten 16, statt.

Tagesordnung:
Jahresbericht. Jahresrechnung. Wahl des Vorstandes. Verwendung der Vereinsmittel. (9394

Der Vorstand.

Cigarren-Spitzen,
Pfeifenköpfe u. Tabakpfeifen aller Art werden (nur in Partie) billigst zu kaufen gesucht.
Adressen unter Nr. 9852 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Mein Atelier für künstliche Zähne, Plomben, schmerzloses Zahnziehen **ꝛc.,** befindet sich seit **1. April Gr. Wollwebergasse 10.**
M. Henning.

Rep. an Tasch., Portem., Brill. w. ang. F. Radge, Petersilieng. 5.

Radfahrerstation an der Weichsel.
Empfehle d. Herren Radfahrern meine durch Umbau vergrößerten **Localitäten** nebst schön. **Garten.** Zum Einstellen der Räder steht ein großer Raum im Gebäude zur Verfügung. (8725
Weßlinken im April 1897.
G. Schroeter.

Ia. Metzer Spargel versendet **10 Pfd.-Postkörbchen** M 6,— incl. Körbchen franco geg. Nachn. **Emil Marcus, Metz.**

Seebad Kolberg.

Ein Hausgrundstück auf der Münde, dem Frühconcertplatze gegenüber, mit jährlicher Miethseinnahme von 3144 M (ohne Bademiethe) ist sofort zu verkaufen. (9809
Nähere Auskunft ertheilt Herr Rechtsanwalt Bennheim, Kolberg.

Stadt-Theater.

Direction: Heinrich Rosé.
Freitag, den 30. April 1897.
4. Serie grün. 139. Abonnements-Vorstellung. P. P. E.

Benefiz für Emmy v. Glotz.

Die Grille.

Ländliches Charakterbild in 5 Acten von **Charlotte Birch-Pfeiffer.**
Regie: **Franz Schieke.**

Personen:

Rolle		Darsteller
Vater Barbeaud		Franz Wallis.
Mutter Barbeaud		Anna Kutscherra.
Landry } Zwillingsbrüder, ihre		Emil Berthold.
Didier } Söhne		Ernst Arndt.
Martineau	Bauern und Bäuerinnen aus der Cosse.	Josef Kraft.
Etienne		Ernst Wendt.
Collin		Max Kirschner.
Pierre		Alex. Calliano.
Der alte Fadet		Fil. Staudinger.
Fanchon Vivieux, ihre Enkelin		Emmi v. Glotz.
Manon, deren Pathe		Henr. Schilling.
Vater Caillard		Franz Schieke.
Madelon, seine Tochter		Fanny Rheinen.
Susette	Bauern und Bäuerinnen aus der Priche	Ella Grüner.
Jeannette		Laura Hoffmann.
Annette		Agathe Schekirka
Louison		Ella Schwilsky.
Mariette		Auguste Schilling.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Sonnabend. 140. Abonnements-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Alle noch ausstehenden Dutzend- und Serienbillets haben Giltigkeit. **Jugend.** Liebesdrama. Hierauf: Wiederauftreten von **Ludwig Lindikoff** nach seiner Krankheit. **Der sechste Sinn.**

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Der Raub der Sabinerinnen.**

Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. **Schluß der diesjährigen Saison.** Auftreten von **Ludwig Lindikoff. Der Veilchenfresser.**

Günstige Pacht!

Rittergut, Westpreußen, an Chaussee, 1 Meile von Kreisstadt und Bahn, ca. 1000 Morgen, 16 Pferde, 30 Stück Rindvieh, 300 Schafe, diverse Schweine, Aussaat ca. 300 Morgen Winterung, auf 10—12 Jahre zu verpachten. Pacht 6000 M per Anno. Zur Uebernahme gehören bei eisernem Inventar 12 000 M.

Anfragen bitte unter Nr. 9818 an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

Erstes Moselweinhaus,

welches bereits Beziehungen am dortigen Platze besitzt, sucht einen tüchtigen, bei den Weinhändlern eingeführten

Vertreter.

Offerten, die Angabe der übrigen Häuser, welche der betr. Herr noch repräsentirt, enthalten müssen, bitten sub 9548 bei der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Brauerei,

ob. u. u. mit Zubehör, Fastagen, großem Eiskeller, in lebhafter Provinzialstadt mit reichlichem Absatz evtl. mit Landwirthschaft, billig an cautionsfähigen, tüchtigen Brauer zu verpachten resp. zu verkaufen.

Reflectanten belieben sich mit Aufgabe von Referenzen sub **K. 8473** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.,** zu wenden. (9760

Albrecht in Suzemin
bei **Pr. Stargard** hat ein gutes
Reitpferd
für leichtes Gewicht und 2 starke
Frachtpferde
zu verkaufen. (9713

Alterthum!!

Eine Landkartensammlung von über 100 Karten (viele Specialkarten und Schlachtenpläne) aus den Jahren 1620—1760, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedit. d. „Lauenburger Zeitung", Lauenburg i. Pom. (9796

Gartenetablissement,
fr. Lage, Umstände halber bei genüg. Anzahl. sofort zu verkauf. Off. u. 9849 a. d. Exp. d. Ztg. erbet.

1 g. erh. schwarzes Ledersopha i. b. z. v. Breitg. 19—20, III, l.

Ein gutes, gebrauchtes **Pianino,** Nußbaum, billig zu verkaufen **Heilige Geistgasse Nr. 118.**

Pfefferstadt 1 sind (6583
3 weiße Oefen
auf Abbruch zu verkaufen.

Stellen-Gesuche.

Für ein größeres Baugeschäft wird zu den schriftlich. Arbeiten ein **tüchtiger junger Mann** mit guter Handschrift gesucht.
Gefl. Angebote unter 9583 an die Expedit. dieser Zeitung erbet.

Empfehle eine sehr zuverlässige **Kinderfrau** sowie ein bedientes **Stubenmädchen** u. eine **Mamsell** für kalte Küche. (9837
A. Weinacht, Brodbänkeng. 51.

Prima-Haus

in Weinen u. Cognacs, Eigenthümerin von 6 in der Gironde renommirten Domainen, insbesondere (9791
Château Paire,
1. Gewächs, Saint-Emilion, sucht ehrbaren u. guteingeführten Vertreter. Zukunftsstellung. Man schreibe an **Ferdinand Bouffard,** 5, rue de la Gare, Bordeaux (Frankreich).

Suche 2 Kellner,
4 Kellnerlehrlinge.
Zu erfragen Breitgasse 62, II.

Zwei Lehrfräulein
gegen monatl. Vergütung können sich melden bei
C. A. Focke,
Zoppot, Seestraße 27.

Bei höchst. Lohn u. freier Reise suche f. Berlin u. Prov. Schleswig Kutsch., Kn., Jung. u. M. 1. Damm 11.

Stellen-Angebote.

Ehem. Bahnmeister
sucht Stellung
bei Hoch-, Erd-, oder Eisenbahnbauten. — Offerten unt. 9702 an die Exped. dieser Zeitung erbet.

Oeconomin,
noch in Stellung, sucht, gestützt auf vorzügl. Zeugnisse, per 1. Oktober 1897 ein Cavallerie-Offizier-Casino auf eigene Rechnung zu übernehmen. Gefl. Offerten sub **S. T. 125 postlagd. Gnesen.**

Ein routinirter Buchhalter
empfiehlt sich zur stunden- und tageweisen Buchführung.
Gefl. Off. unter Nr. 9728 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Zu vermiethen.

1 herrsch. Wohnung,
best. aus 4 gr. Zimmern, Entree, Mädchenst., viel. Nebengelaß mit groß. Hofraum u. Eintr. in den Gart. ist zum 1. Oktbr. zu verm. **Breitgasse 128/29,** a. Holzmarkt. Zu besehen von 10—12 Uhr.
Näheres im Laden. (9838

Langgasse Nr. 6
ist die 1. Etage, passend als Geschäftslokal oder Comtoir, zum 1. Oktober zu vermiethen. Näh. Vormittags bei **Julius Schubert.**

In dem Hause **Heilige Geistgasse 132** ist die
herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 8 Zimmern mit reichlichem Zubehör, zu vermiethen. Dieselbe eignet sich ganz besonders für Aerzte, Rechtsanwälte ꝛc. (9389
Näheres daselbst im Laden.

Laden, lebhafte Lage,
Melzergasse 6, sofort zu vermiethen. Näheres 1. Etage.

6 Z., K., Kell., Bod., Waschk. u. Trockbd. f. **Neugarten 22d,** Ecke, zu verm. z. Oktbr. M 820.

Vorst. Grab. 49 ist d. Part.-Geleg. v. 4 ger. Z., Badest., hell. K., Mdchst., Kell., Bod., Waschk., Trckbd. z. Okt. z. v. Näh. Ausk. erth. güt. Fr. Hirschwaldt, das.

Weißmönchen-Kirchengasse Nr. 1, pt., ist ein freundl. und fein möbl. Vorderzimmer u. Kab., mit Pianino, a. W. Burschg., z. vm.

Ein fein möblirtes Vorderzimmer nebst Schlafzimmer ist billig zu vermiethen **2. Damm 16,** 2 Treppen. (9863

Ketterhagerg. 2 s. 2 eleg. möbl. Zimmer u. e. Empfangszimmer zum 1. Mai zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer ist sogl. zu verm. Fleischergasse 87, I.

Verloren, Gefunden.

Ein gelber Teckelhund ist abhand. gekommen. Geg. Belohn. Brodbänkengasse 43, 1 Tr. abzug.

Der Gesammt-Auflage der heutigen Nummer ist ein **Prospect** über die berühmte, sehr beliebte **„Doerings-Seife mit der Eule"** beigelegt, worauf wir unsere geehrten Leser ganz besonders aufmerksam machen. (9861

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig